§ 7: Germanische Stammesrechte im Frühmittelalter

LITERATUR: Kroeschell, Deutsche Rechtsgeschichte 1, S. 25 ff.; Hähnchen, Rechtsgeschichte, S. 108 ff.; Meder, Rechtsgeschichte, S. 105 ff.; Schmoeckel, Ordnung, S. 41 ff.; Schlosser, Neuere Europäische Rechtsgeschichte, S. 10 ff.; Examinatorium Rechtsgeschichte: Artikel „Lex Salica“ (S. 14 ff.), „Karolingische Reichsreform“ (S. 203 ff.), „Ding/Thing“ (S. 287 ff.), „Gottesurteil (Ordal)” (S. 303 ff.), „Weströmisches Vulgarrecht” (S. 345 ff.), „Leges (»Germanenrecht«)” (S. 348 ff.)

I. Germanisches Recht der Frühzeit

1. Methodische Probleme

2. Quellen

a) Archäologie

b) Tacitus, Germania (98 n. Chr.)

Tacitus, Germania, 12 und 19 f.

12. Licet apud concilium accusare quoque et discrimen capitis intendere. distinctio poenarum ex delicto: proditores et transfugas arboribus suspendunt, ignavos et inbelles et corpore infames caeno ac palude iniecta insuper crate mergunt. diversitas supplicii illuc respicit, tamquam scelera ostendi oporteat, dum puniuntur, flagitia abscondi. sed et levioribus delictis pro modo poena: equorum pecorumque numero convicti multantur. pars multae regi vel civitati, pars ipsi, qui vindicatur, vel propinquis eius exsolvitur. eliguntur in iisdem conciliis et principes, qui iura per pagos vicosque reddunt; centeni singulis ex plebe comites consilium simul et auctoritas adsunt.

12. Man kann bei der Volksversammlung auch eine Anklage einbringen und ein Verfahren auf Leben und Tod anstrengen. Die Unterschiede in den Strafen richten sich nach dem Verbrechen: Verräter und Überläufer hängt man an Bäumen auf, Feiglinge, Kriegsscheue und Männer, die ihren Körper entehrt haben, versenkt man dagegen im sumpfigen Moor und wirft Reisig darüber. Die verschiedenen Hinrichtungsarten zielen darauf ab, dass man Verbrechen beim Strafvollzug zur Schau stellen, Schandtaten aber verbergen muss. Doch auch für leichtere Vergehen ist die Strafe angepasst: Mit einer Anzahl Pferde und Vieh werden Überführte bestraft. Ein Teil der Buße ist dem König oder der Gemeinschaft, der andere dem Geschädigten selbst oder seinen Verwandten zu zahlen. Gewählt werden bei diesen Versammlungen auch die führenden Männer, die in den Gauen und Dörfern Recht sprechen; jeden unterstützen einhundert Beisitzer aus dem Volke, als Ratgeber und gleichzeitig zur Bekräftigung seiner Autorität.

19. Ergo saepta pudicitia agunt nullis spectaculorum illecebris, nullis conviviorum irritationibus corruptae. litterarum secreta viri pariter ac feminae ignorant. paucissima in tam numerosa gente adulteria, quorum poena praesens et maritis permissa: accisis crinibus nudatam coram propinquis expellit domo maritus ac per omnem vicum verbere agit; publicatae enim pudicitiae nulla venia: non forma, non aetate, non opibus maritum

19. Also leben sie in wohlbehüteter Keuschheit, durch keine lüsternen Schauspiele und keine aufreizenden Gelage verführt. Die Möglichkeit, geheime Wünsche Briefen anzuvertrauen, kennen Männer genauso wenig wie Frauen. Deshalb kommt ein Ehebruch, obwohl es sich um ein solch zahlreiches Volk handelt, nur ganz selten vor. Die Strafe dafür folgt auf dem Fuße und ist den Ehemännern anheim gestellt. Der Mann schert ihr das Haar kurz, entblößt sie, treibt sie so vor den Augen der Verwandten aus dem Haus und prügelt sie durch das ganze Dorf. Für die der Öffentlichkeit preisgegebene Keuschheit gibt es nämlich keine

invenerit. nemo enim illic vitia ridet, nec corrumpere et corrumpi saeculum vocatur. […]	Verzeihung: Nicht durch Schönheit, nicht durch Jugend, nicht durch Reichtum wird sie jemals wieder einen Mann finden. Niemand lacht dort nämlich über sittliche Verfehlungen, und verführen und sich verführen lassen nennt man nicht einfach zeitgemäßes Verhalten. […]
20. […] sororum filiis idem apud avunculum qui apud patrem honor. quidam sanctiorem artioremque hunc nexum sanguinis arbitrantur et in accipiendis obsidibus magis exigunt, tamquam et animum firmius et domum latius teneant. heredes tamen successoresque sui cuique liberi, et nullum testamentum. si liberi non sunt, proximus gradus in possessione fratres patrui avunculi. quanto plus propinquorum, quanto maior affinium numerus, tanto gratiosior senectus; nec ulla orbitatis pretia.	20. […] Die Söhne der Schwestern nehmen bei ihrem Onkel den gleichen Rang ein wie beim Vater. Einige halten diese Blutsbande sogar für heiliger und enger und verlangen bei der Stellung von Geiseln mit mehr Nachdruck Schwestersöhne, gleichsam als ob sie dadurch die Gesinnung fester und die Sippe in größerem Umfang binden könnten. Erben und Rechtsnachfolger sind dennoch für einen jeden nur die eigenen Kinder; ein Testament gibt es nicht. Wenn einer keine Kinder hat, dann bilden die nächste Stufe im Besitzrecht Brüder und Onkel väterlicher- und mütterlicherseits. Je mehr Verwandte einer hat, je größer die Zahl der Verschwägerten ist, desto angenehmer ist das Alter; Kinderlosigkeit bringt keinen Vorteil.

II. Frühmittelalterliche Leges (Stammes-, Volksrechte, *leges babarorum*)

1. Der Codex Euricianus, 475 n. Chr.

Lex Visigothorum 5, 4, 8

ANTIQUA	ALTE VORSCHRIFT
DE HIS, QUI ALIENA VENDERE VEL DONARE PRESUMSERINT.	ÜBER DIE, DIE SICH UNTERFANGEN, FREMDES GUT ZU VERKAUFEN ODER ZU VERSCHENKEN.
Quotiens de vendita vel donata re contentio commovetur, id est, si alienam fortasse rem vendere vel donare quemcumque constiterit, nullum emtori preiudicium fieri poterit. Sed ille, qui alienam rem vendere vel donare presumsit, duplam rei domino cogatur exolvere; emtori tamen quod accepit pretium redditurus et penam, quam scriptura continet, impleturus. Et quidquid in profectum conparate rei emtor vel qui donatum accepit studio sue utilitatis adiecerat, a locorum iudicibus extimetur, adque ei, qui laborasse cognoscitur, a venditore vel a donatore iuris alieni satisfactio iusta reddatur. Similis scilicet et de mancipiis vel omnibus rebus adque brutis animalibus ordo servetur.	So oft über eine verkaufte oder verschenkte Sache ein Streit entsteht, das heißt, wenn feststeht, dass jemand etwa eine fremde Sache verkauft oder verschenkt, dann kann dem Käufer daraus kein Nachteil entstehen. Aber derjenige, der sich unterfing, eine fremde Sache zu verkaufen oder zu verschenken, muss dem Eigentümer den doppelten Sachwert zahlen, dem Käufer hat er den empfangenen Kaufpreis zurückzugeben und die Strafe, die vereinbart wurde, zu leisten. Und was auch immer zum Vorteil der verkauften Sache der Käufer oder derjenige, der sie geschenkt erhielt, bewusst um deren Nutzen willen hinzugefügt hat, das soll von den örtlich zuständigen Richtern geschätzt werden, und demjenigen, der diese Aufwendungen gemacht hat, von dem Verkäufer oder Schenker einer Sache fremden Rechts als gerechte Wiedergutmachung ersetzt werden. Die gleichen Regeln gelten auch für Sklaven und für alle Sachen und für unvernünftige Tiere.

2. Die Lex Salica, ca. 500 n. Chr.

Lex Salica 61 De crenecruda (Vom Erdwurf)

Si quis hominem occiderit et in totam facultatem suam non habuerit, unde legem totam implere valeat, XII iuratores donet, ut nec super terram nec sub terra amplius	Wenn jemand einen Mann tötet und in seinem ganzen Vermögen nicht genug hat, womit er die Gesetzesbuße (das Wergeld) ganz zu erfüllen vermag, stelle er 12 Eidhelfer, dass er weder über der

de facultate non habeat, nisi quod donatum habet. Postea intrare debet in casa sua, et de IV angulis de terra illa in pugno suo colligat et stare debet in durbilo, hoc est in limitare, et intus captare et cum senixtra manu de illa terra ultra suas scapulas iactare super quem proximiorem parente habet. Quod si iam pater aut mater vel frater solverunt, tunc super sororem matris aut super suos filios debet illa terra iactare, id est, super III de generatione matris qui proximiores sunt. Et postea in camisa discinctus et discalciatus, cum palo in manu super sepem salire debet, ut pro mediaetatem, quantum de conpositione digerre, aut quantum lex dicat, illi III solvant. Id est illi alii qui de patema generatione veniunt facere debent. Si vero aliquis ex illis pauperior fuerit et non habet, unde ad integrum debitum solvat, quicumque de illis amplius habet iterum super illum crenecruda ille qui pauperior est iactet et ille totam legem componat. Quod si nec ipse habuerit, ut totum legem persolvat, tunc illum qui homicidium fecit ille qui eum in fide sua habet, per IV mallos presentem faciat. Et si eum per conpositionem nullus suorum voluerit redimere, de vita conponat.

Erde noch unter der Erde mehr an Vermögen habe, als was er gegeben habe. Danach soll er in sein Haus eintreten und aus den 4 Ecken etwas von der Erde in seiner Faust sammeln und soll im Hauseingang, d.h. auf der Schwelle, stehen und nach innen blicken und mit der linken Hand etwas von dieser Erde über seine Schulter auf den werfen, den er als nächsten Verwandten hat. Wenn aber Vater oder Mutter oder Bruder bereits gezahlt haben, dann soll er diese Erde auf die Schwester der Mutter oder auf ihre Söhne werfen, d.h. auf die 3 vom Stamme der Mutter, die die nächsten sind. Und dann soll er im Hemd ungegürtet und unbeschuht mit einem Stab in der Hand über den Zaun springen, auf dass jene 3 für die Hälfte, wie viel an der Buße fehlt, oder wie viel das Gesetz bestimmt, zahlen. Dasselbe sollen jene anderen, die vom väterlichen Stamme herkommen, tun. Wenn aber einer von jenen zu arm ist und nicht genug hat, womit er die Schuld zur Gänze zahle, werfe der, der zu arm ist, den Erdwurf auf den weiter, wer auch immer unter ihnen mehr hat, und jener büße die ganze Gesetzesbuße. Wenn aber auch dieser nicht genug hat, dass er die ganze Gesetzesbuße zahle, dann soll jenen, der den Totschlag beging, der, der ihn bei seiner Treue hält, in 4 Gerichtsterminen stellen. Und wenn ihn keiner der Seinen durch Buße auslösen will, büße er mit dem Leben.

3. Die Lex Burgundionum (Lex Gundobada), ca. 500 n. Chr.

Lex Burgundionum 3

DE LIBERTATIBUS SERVORUM NOSTRORUM

Si quos apud regiae memoriae auctores nostros, id est: Gibicam, Gundomarem, Gislaharium, Gundaharium, patrem quoque nostrum et patruum liberos liberasve fuisse constiterit, in eadem libertate permaneant; quicumque sub eisdem fuerunt obnoxii servituti, in nostro dominio perseverent.

ÜBER DIE FREIHEIT IM HINBLICK AUF UNSERE SKLAVEN

Wenn feststeht, dass irgendwelche Personen bei unseren Vorgängern königlicher Erinnerung, d. h. Gibica, Gundomar, Gislahari, Gundahari, unserem Vater und Vatersbruder Freie waren, dann sollen sie in dieser Freiheit bleiben. Und diejenigen, die sich zu Zeiten ihrer Herrschaft in Sklaverei befanden, sollen in unserem Eigentum bleiben.

4. Die Lex Ribuaria, zw. 613 und 625 n. Chr.

5. Die Lex Alamannorum, 725 n. Chr.

6. Die Lex Baiuvariorum, 742 n. Chr.

Lex Baiuvariorum 2, 14

Ut placita fiant per kalendas aut post XV dies si necesse est ad causas inquirendas, ut sit pax in provincia. Et omnes liberi conveniant constitutis diebus, ubi iudex ordinaverit; et nemo sit ausus contempnere venire ad placitum; qui infra illum comitatum manent sive regis vassus sive duci,

Gerichtstermine sollen an den ersten Tagen des Monats oder nach 15 Tagen stattfinden, wenn es zur Untersuchung der Streitsachen notwendig ist, damit Frieden im Lande sei. Und alle Freien sollen an den bestimmten Tagen zusammenkommen, wo der Richter anordnet; und niemand wage es, das Kommen zum Gerichtstermin zu mißachten; wer sich in jener Grafschaft aufhält, sei es ein Vasall des Königs oder

omnes ad placitum veniant; et qui neglexerit venire, damnetur XV solidis. Comes vero secum habeat iudicem qui ibi constitutus est iudicare, et librum legis, ut semper rectum iudicium iudicent. De omnia causa quae conponenda sunt, qui contra legem fecit, conponat sicut lex habet et donet wadium comiti illo de fredo sicut lex est.

des Herzogs, die sollen alle zum Gerichtstermin kommen; und wer zu kommen verschmäht, werde zu 15 Schillingen verurteilt. Der Graf aber habe bei sich den Richter, der dort zum Richten eingesetzt ist, und das Gesetzbuch, so dass sie immer ein richtiges Urteil fällen. Bei allen Streitsachen, die zu büßen sind, büße der, der wider das Gesetz handelte, wie das Gesetz bestimmt, und gebe jenem Grafen ein Pfand für das Friedensgeld, wie es Gesetz ist.

7. Die Lex Saxonum, ca. 800 n. Chr.

8. Die Lex Thuringorum (Lex Angliorum et Werinorum), ca. 800 n. Chr.

9. Die Lex Frisionum, ca. 800 n. Chr.

III. Fortwirken spätantiken römischen Rechts in den Germanenreichen

1. Das Edictum Theodorici, um 460 n. Chr.

2. Die Lex Romana Visigothorum, 506 n.Chr.

Aus dem Commonitorium zur Lex Romana Visigothorum (Breviarium Alarici)

Utilitates populi nostri propitia divinitate tractantes hoc quoque, quod in legibus videbatur iniquum, meliore deliberatione corrigimus, ut omnis legum Romanarum et antiqui iuris obscuritas adhibitis sacerdotibus et nobilibus viris in lucem intellegentiae melioris deducta resplendeat et nihil habeatur ambiguum, unde se diuturna aut diversa iurgantium inpugnet obiectio ...

Nach dem Nutzen unseres Volkes unter dem Wohlwollen Gottes strebend, haben wir, was in den Gesetzen als unbillig erschien, durch bessere Bestimmungen verbessert, so dass jegliche Dunkelheit der römischen Gesetze und des alten Rechts durch die Hinzuziehung der Bischöfe und der Vornehmen nunmehr im Lichte eines besseren Verständnisses erhellt ist und nichts Zweideutiges mehr vorhanden ist, worauf sich die hinhaltende oder widersprechende Ausflucht einer Prozesspartei stützen könnte.

3. Die Lex Romana Burgundionum, um 510 n.Chr.

Lex Romana Burgundionum 35, 3

Quod si quis male vindedisse fuerit adprobatus, empturi in duplum et meliorate rei teneatur obnoxius; fructus enim male fidei possessor post conventionem duplus, ante simblus ex lege praestabit, secundum legem Theudosiani vel sententias Pauli

Wenn bewiesen wird, dass jemand schlecht verkauft hat, so haftet er dem Käufer auf den doppelten Kaufpreis und für Verbesserungen der verkauften Sachen. Die Sachfrüchte wird der bösgläubige Besitzer nach Einreichung der Klagschrift doppelt, zuvor einfach nach dem Gesetz ersetzen, entsprechend dem Gesetz des Theodosius (C.Th. 4, 18, 1) und den Sentenzen des Paulus (PS 2, 17, 2-3)

4. Die Leges Langobardorum: Das Edictum Rothari, 643 n. Chr., und seine Ergänzungen

Edictum Rothari Cap. 172

De thinx quod est donatio. Si quis res suas alii thingare voluerit, non absconse, sed ante liberos homines ipsum gairethinx faciat, quatinus, qui thingat et qui gisel fuerit, liberi sint, ut nulla in posterum oriatur intentio.

Vom *thinx*, d.h. Zuwendung. Wenn jemand einem anderen sein Vermögen zuwenden will, so soll er das nicht heimlich tun, sondern das *gairethinx* vor freien Menschen vornehmen, dergestalt, dass der, der zuwendet, und der, der *gisel* ist, Freie sind, damit später kein Streit entstehe.

Edictum Rothari Cap. 173

Si quis res suas alii thingaverit et dixerit in ipso thinx: lid in laib (id est, quod in die obitus sui reliquerit): non dispergat res ipsas postea doloso animo, nisi fruatur eas cum ratione. Et si tales ei evenerit necessitas, ut terra cum mancipia aut sine mancipia vindere aut locum pigneris ponere debeat, dicat prius illi, cui thingavit: "Ecce vedis, quia necessitate conpulsus res istas vado dare; si tibi vedetur, subveni mihi, et res istas conservo in tuam proprietatem". Tunc si noluerit subvenire, quod alii dederit, sit illi stabilem et firmum.

Wenn jemand einem anderen sein Vermögen zuwendet und bei diesem *thinx* sagt: Geh ins Erbe (d.h., was er an seinem Todestag hinterlässt), soll er dieses Vermögen später nicht mutwillig vertun, sondern mit Rücksicht nutznießen. Und wenn er in eine Notlage gerät, so dass er das Land mit oder ohne Sklaven verkaufen oder verpfänden muss, dann soll er vorher dem, dem er es zugewendet hat, sagen: „Du siehst, ich bin im Begriff, dieses Vermögen unter dem Zwang der Not zu veräußern; wenn es dir wert erscheint, unterstütze mich, und ich werde dir das Vermögen als dein eigentum erhalten". Wenn er ihm dann nicht helfen will, soll das, was er einem Dritten gibt, diesem stet und fest gehören.

Edictum Rothari Cap. 174

De thinx primus factum. Non leciat donator ipsum thinx, quod antea fecit, iterum in alium hominem transmigrare: tantum est, ut ille qui gairethinx susceperit, tales culpas non faciat donator suo, quales solent ingrati filii parentibus sui facere, per quas exheriditantur, quae in hoc edictum scriptae sunt. Ipse autem, qui gairethinx susceperit ab alio, quidquid reliquerit donator in diem obitus sui, habeat licentiam in suum dominium recollegere et debitum creditoribus reddere et ab aliis exegere; et quod in fiduciae nexum positum est, reddat debitum et requirat rem in fiduciae nexu posita.

Vom zuerst vorgenommenen *thinx*. Der Zuwender soll das *thinx*, das er vorher vorgenommen hat, nicht ein weiteres Mal auf einen anderen übertragen, es sei denn, dass jener, der das *gairethinx* empfangen hat, nicht solche Schuld an seinem Schenker begeht, wie sie undankbare Söhne ihren Eltern häufig antun, weshalb sie enterbt werden, wie es in diesem Edikt geschrieben ist. Derjenige aber, der ein *gairethinx* von einem anderen empfangen hat, darf alles, was der Schenker an seinem Todestag hinterlässt, in sein Eigentum nehmen; Schulden soll er an die Gläubiger leisten, und (solche) von anderen einziehen; und was unter treuhänderische Haftung gestellt ist, diesbezüglich soll er die Schulden erfüllen und die Sache aus der treuhänderischen Hasftung zurückfordern.

C. 8, 55, 10 (a. 530)

Generaliter sancimus omnes donationes lege confectas firmas illibatasque manere, si non donationis acceptor ingratus circa donatorem inveniatur, ita ut iniurias atroces in eum effundat vel manus impias inferat […]

Grundsätzlich ordnen wir an, dass alle gesetzmäßig vorgenommenen Schenkungen wirksam und ungeschmälert bleiben sollen, falls nicht der Empfänger der Schenkung sich als undankbar gegenüber dem Schenker erweist, indem er schwere Beleidigungen gegen ihn ausspricht oder gottlos die Hand gegen ihn erhebt […]

IV. Wesensmerkmale der Leges

1. Zweck der Rechtsaufzeichnungen

2. Sprache und Schriftlichkeit

3. Personalitätsprinzip

4. Kompositionensysteme im Strafrecht (Wergeld, Bußen)

5. Gerichtsverfahren und Beweis

a) Keine Differenzierung von Straf- und Zivilrecht im modernen Sinn

b) Bindung an das Gesetz

c) Rationale Beweismittel (Urkunden, Zeugen, Folter)

d) Irrationale Beweismittel (Gottesurteil, Ordal)

V. Die Kapitularien der Karolinger

1. Das fränkische Reich

2. Die Reichsreform Karls des Großen

3. Form und Überlieferung der Kapitulargesetzgebung

Capitulare Haristallense, 779 n. Chr.

Anno feliciter undecimo regni domni nostri Karoli gloriosissimi regis in mense Martio factum capitulare, qualiter, congregatis in unum sinodali concilio episcopis, abbatibus virisque inlustribus comitibus, una cum piissimo domno nostro secundum Dei voluntatem pro causis oportunis consenserunt decretum.	Im glücklichen 11. Jahr der Herrschaft Unseres Herrn, des ruhmreichsten Königs Karl, wurde im Monat März ein Kapitular abgefasst, dem Beschluss gemäß, dem die zu einem Hoftag versammelten Bischöfe, Äbte und erIauchten Grafen gemeinsam mit Unserem frommen Herrn dem göttlichen Willen gemäß aus gewichtigen Gründen zugestimmt haben.
1. De metropolitanis, ut suffraganii episcopi eis secundum canones subiecti sint, et ea quae erga ministerium illorum emendanda cognoscunt, libenti animo emendent atque corrigant.	1. Von den Erzbischöfen: dass ihnen die Suffraganbischöfe nach dem kanonischen Recht unterstellt sein sollen, und was sie in ihrem Amtsbezirk verbesserungsbedürftig finden, sollen sie bereitwillig verbessern und berichtigen.
2. De episcopis, ubi praesens episcopi ordinait non sunt, sine tarditate ordinentur.	2. Von den Bischöfen: wo gegenwärtig keine Bischöfe amtieren, sollen sie unverzüglich eingesetzt werden.
3. De monasteriis qui regulares fuerunt, ut secundum regulam vivant; necnon et monasteria puellarum ordinem sanctum custodiant, et unaquaeque abbatissa in suo monasterio sine intermissione resedeat.	3. Von den Regularklöstern: dass sie nach der Ordensregel leben sollen; auch die Frauenklöster sollen die heiligen Regeln einhalten, und jede Äbtissin soll sich ständig in ihrem Kloster aufhalten.
4. Ut episcopi de presbiteris et clericis infra illorum parrochia potestatem habeant secundum canones.	4. Dass die Bischöfe über die Priester und Kleriker innerhalb ihrer Diözese gemäß dem kanonischen Recht die Gewalt haben sollen.
[…]	[…]
10. De eo qui periurium fecerit, nullam redemptionem, nisi manum perdat. Quod si accusator contendere voluerit de ipso periurio, stent ad crucem; et si iurator vicerit, legem suam accusator emendet. Haec vero de minoribus causis observandum; de maioribus vero rebus aut de statu ingenuitatis secundum legem custodiant.	10. Von dem, der einen Meineid leistet: er soll sich nicht loskaufen können, wenn er nicht eine Hand verliert. Wenn ein Kläger einen Meineid behaupten will, sollen sie die Kreuzprobe vornehmen; und wenn der Schwörende obsiegt, entrichte der Kläger sein Wergeld. Dies soll bei leichteren Fällen beachtet werden; bei schwereren Sachen aber oder (bei Streitigkeiten) über den Stand der Freiheit soll man verfahren, wie Recht ist.
11. De vindicta et iudicio in latrones factum testimonium episcoporum absque peccato comitis esse dicunt, ita tamen ut absque invidia aut occansione mala, et nihil aliud ibi interponatur nisi vera iustitia ad perficiendum. Et si per odium aut malo	11. Von der Bestrafung und Verurteilung von Räubern: das Zeugnis der Bischöfe soll dafür genügen, ohne dass die Grafen eine Sünde begehen, wenn sie so verfahren, dass ohne Haß oder üblen Vorwand nichts anderes ins Gewicht fällt als der wahren Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen. Wenn der Graf aber aus Haß oder in böser

ingenio, nisi per iustitiam faciendam, hominem diffecerit, honorem suum perdat, et legibus contra quem iniuste fecit, secundum penam quam intulit, emendetur.

[…]

19. De mancipia quae vendunt, ut in praesentia episcopi vel comitis sit, aut in praesentia archidiaconi aut centenarii aut in praesentia vicedomni aut iudicis comitis aut ante bene nota testimonia; et foris marca nemo mancipium vendat. Et qui hoc fecerit, tantas vices bannos solvat quanta mancipias vendidit; et si non habet pretium, in wadio pro servo semetipsum comiti donet usque dum ipsum bannum solvat.

20. De brunias, ut nullus foris nostro regno vendere praesumat.

21. Si comis in suo ministerio iustitias non fecerit, misso nostro de sua casa soniare faciat usque dum iustitiae ibidem factae fuerint; et si vassus noster iustitiam non fecerit, tunc et comis et missus ad ipsius casa sedeant et de suo vivant quousque iustitiam faciat.

[…]

23. De latronibus ita precipimus observandum, ut pro prima vice non moriatur, sed oculum perdat, de secunda vero culpa nasus ipsius latronis abscidatur; de tertia vero culpa, si non emendaverit, moriatur.

Absicht, und nicht um Gerechtigkeit zu üben, einen Menschen verstümmeln lässt, verliere er sein Amt, und wie Recht ist, soll er demjenigen, gegen den er ungerecht gehandelt, entsprechend der Strafe, die er ihm zugefügt hat, Buße zahlen.

[…]

19. Von den Sklaven, die verkauft werden: dass es in Gegenwart des Bischofs oder des Grafen geschehen soll, oder in Gegenwart des Archidiakons oder Zentenars oder in Gegenwart des Vizedominus oder des gräflichen Richters oder vor wohlangesehenen Zeugen. Auch soll niemand einen Sklaven über die Grenze verkaufen. Wer das tut, soll sovielmal den Bann zahlen, wie er Sklaven verkauft hat; und wenn er die [erforderliche] Geldsumme nicht hat, soll er sich selbst als Pfand für den Sklaven dem Grafen übergeben, bis er den Bann bezahlt.

20. Von Brünnen: dass niemand sie außerhalb Unseres Königreichs verkaufen soll.

21. Wenn ein Graf in seinem Amtsbezirk nicht Gerechtigkeit übt, soll sich Unser Sendbote so lange in dessen Haus bewirten lassen, bis Gerechtigkeit geübt worden ist; und wenn einer Unserer Vasallen nicht Gerechtigkeit übt, dann sollen der Graf und der Sendbote in seinem Haus weilen und so lange auf seine Kosten leben, bis er wieder Gerechtigkeit übt.

[…]

23. Hinsichtlich der Räuber ordnen Wir an, daß einer beim erstenmal nicht sterben, sondern ein Auge verlieren soll; bei der zweiten Tat soll dem Räuber die Nase abgeschnitten werden; bei der dritten Tat aber soll er sterben, wenn er nicht die Buße bezahlt.